

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 64 (2022)
Heft: 400

Artikel: Cineteca Nacional de México : ein fortwährendes Filmfestival
Autor: Stetter, Jonas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1035244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

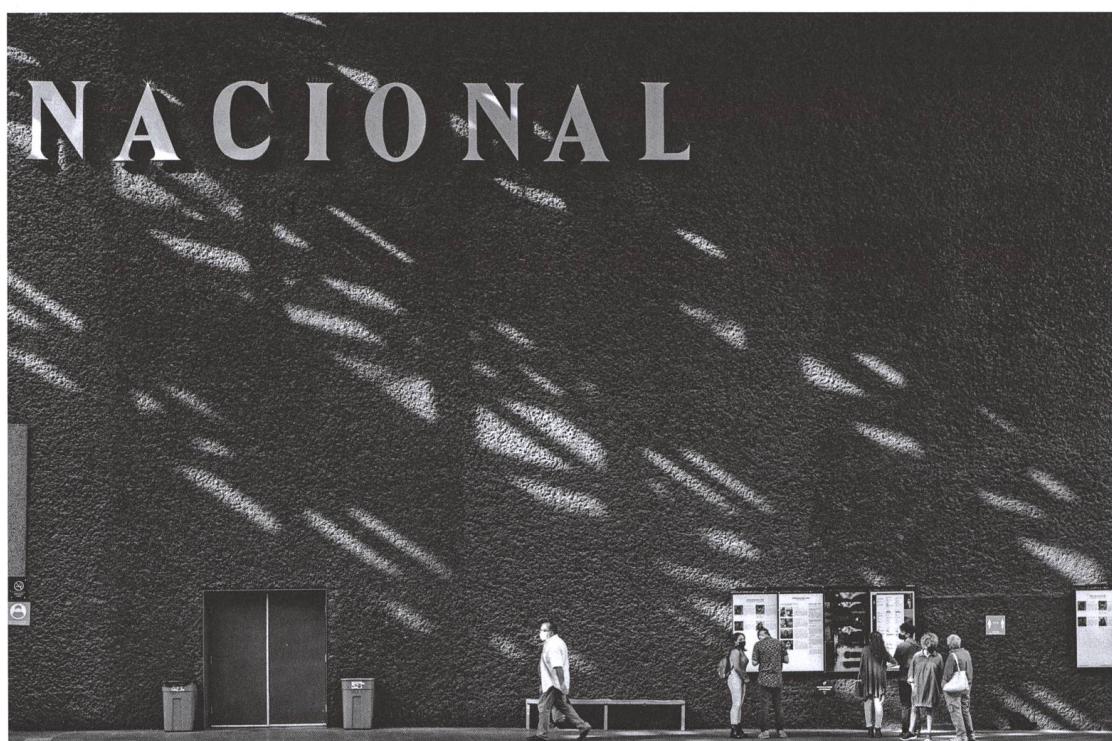
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HINTERGRUND

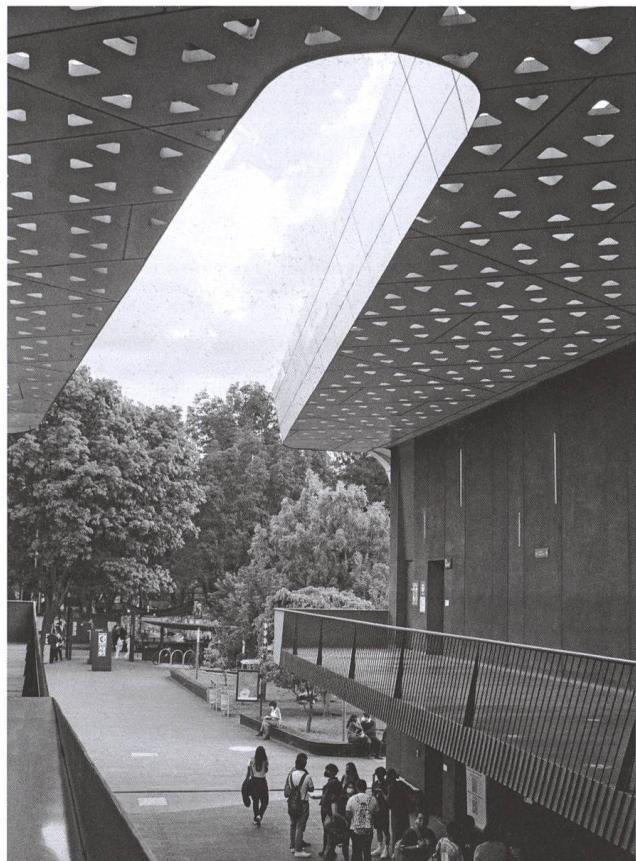
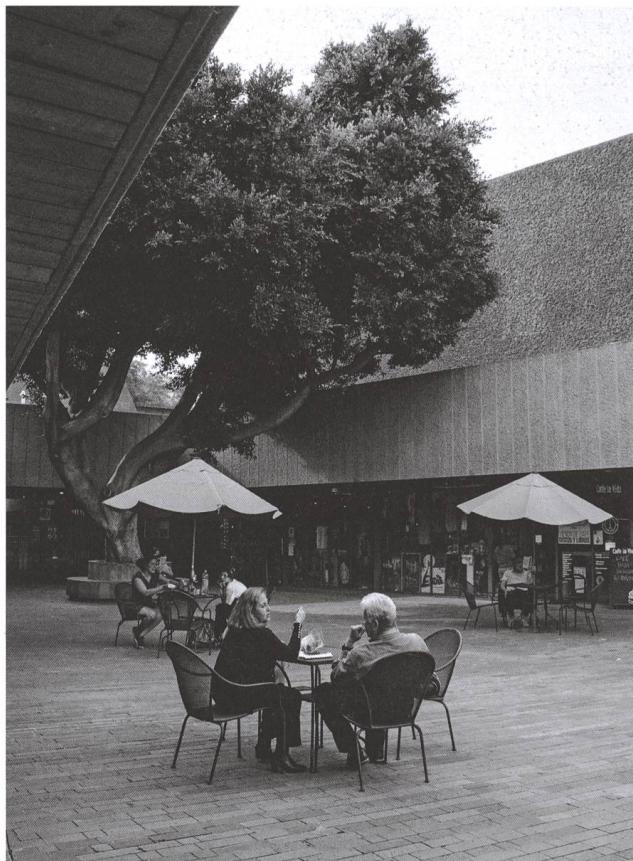




Cineteca Nacional de México, ein fortwährendes Filmfestival

TEXT Jonas Stetter

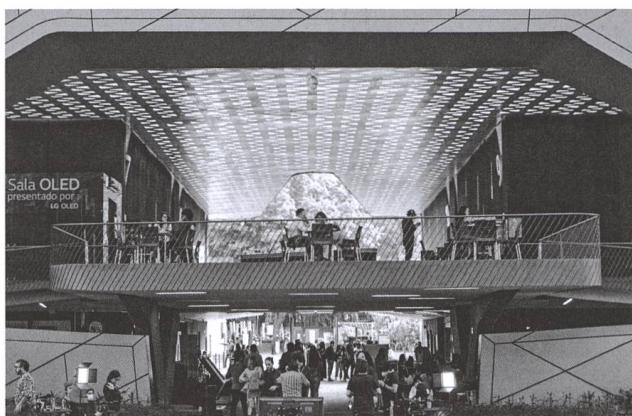
Gibt es einen Himmel, muss er für Cineast:innen wie die Cineteca Nacional de México aussehen. Über das Filmparadies in der Millionenstadt.



Wenn ich sterbe, soll meine Asche auf dem Gelände der Cineteca in Mexiko-Stadt verstreut werden. Im August 2019, als ich in die mexikanische Hauptstadt zog, habe ich mich sofort in den Ort verliebt. Die Cineteca Nacional ist rund 50 Jahre alt. In den Siebzigerjahren wurde sie mit der Vision gegründet, ein staatlicher Ort für die Erhaltung des mexikanischen und internationalen Filmerbes und die Förderung von Filmkultur allgemein zu sein. 1974 öffneten zwei Kinosäle. Das Angebot war aber von Anfang an vielfältig: Neben Visionierungen waren bei der Öffnung schon ein spezialisiertes Zeitungsarchiv, eine Bücherei und ein Restaurant im Angebot der Cineteca vorhanden. Im gleichen Jahrzehnt wurden ausserdem eine Filmwerkstatt zur Restaurierung und ein Filmarchiv gebaut. Zwischen 1980 und 2011 kam es immer wieder zu Neuerungen, und die Kapazitäten wurden regelmässig ausgebaut. Dadurch ist die Cineteca zu dem geworden, was sie heute ist.

Mittlerweile ist die Infrastruktur auf zehn Kinosäle gewachsen. Benannt sind die Säle nach (überwiegend männlichen) mexikanischen Regisseur:innen. An einem belebten Wochenende können in der Cineteca bis zu 40 Filme aus beinahe ebenso vielen Nationen gesehen werden. Die Entscheidungen zur Filmselektion und darüber, welche Retrospektiven gezeigt wer-

den, nimmt ein heterogen zusammengesetztes Team der Cineteca in enger Zusammenarbeit mit internationalen Filmfestivals vor. So kann man momentan beispielsweise Werke aus Frankreich, Pakistan, Grossbritannien, der UdSSR (dieser Film ist fast 50-jährig), Spanien, den USA, China, Kanada und der Mehrheit der lateinamerikanischen Länder entdecken. Es ist nicht unüblich, dass Klassiker wie Casablanca oder La dolce vita laufen, die ich beide zum ersten Mal in der Cineteca sehen durfte. Was diese Erlebnisse besonders speziell macht, ist, dass man die Bilder auf einer riesigen Leinwand in einem Kino mit bis zu 400 Plätzen sieht. In der Cineteca gibt es zudem kaum Werbung oder Vorfilme. Durch den überaus fairen Eintrittspreis ist es für nahezu jede:n möglich, die Klassiker als Spektakel zu geniessen – oft in Schwarzweiss, immer in bestmöglicher Ton- und Bildqualität. Zu den Besonderheiten der Infrastruktur zählt ausserdem ein Freiluftkino. An eine Aussenwand des Baus werden täglich Filme projiziert. Besucher:innen konsumieren diese auf einfachen, aber bequemen Strohmatten, die die Cineteca bereitstellt. Es gibt Platz für bis zu 350 Personen an diesen Open-Air-Events. Des Weiteren finden in der eponymen «Galería» Ausstellungen zur Kinokultur statt.



Die Filmwerkstatt widmet sich heute der Digitalisierung und Restauration von jährlich drei bis fünf Filmen. Ein kleiner Teil der insgesamt rund 300 bei der Cineteca angestellten Personen konzentriert sich auf die Bearbeitung von mindestens 30-jährigen Werken, denen ein besonderer kultureller und historischer Wert für die mexikanische Filmgeschichte zugeschrieben wird. Die Auswahl trifft ein Gremium von Kritiker:innen und Forscher:innen.

Nach der Jahrtausendwende investierte der mexikanische Staat in den Kauf von europäischen Geräten und amerikanischer Software und in die Weiterbildung der örtlichen Mitarbeiter:innen. Von da an digitalisierte das Restaurationsteam rund um die Uhr in drei Acht-Stunden-Schichten ohne Pause Filme. Carlos Edgar Torres Pérez, Direktor für Erhaltung des Filmherbes in der Cineteca, erklärt, dass dieser Betrieb 2019 nach dem Regierungswechsel stark vermindert wurde. Entsprechend ist auch die Anzahl Klassiker, die jedes Jahr restauriert werden, gesunken. Mit seinem Team widmet sich Torres Pérez den verschiedenen Schritten der Restauration: Sie suchen das Originalmaterial und Kopien, sichern die Filmrechte, digitalisieren die Werke und reinigen sie von den Spuren der Zeit. Zu Beginn und zum Ende sichteten die Mitarbeiter:innen das Material auf den Bildflächen der Cineteca.

Ein Bau, der Altes mit Neuem verbindet, und ein Ort für alle

Den Baustil erklärte mir die Schweizer Architektin Caroline Lütjens als polymorphe Mischung: Bei einigen Gebäuden ist der schwarze Verputz so dick und im ungeordneten Stil aufgetragen, dass die Fassade einer Bergwand ausporösem Vulkangestein gleicht, von denen es in Mexikos Naturwelt viele gibt. An dieses Gebäude ist ein zweites im futuristischen Stil angebaut. Die beiden Baustile treffen aufeinander und stehen im starken Kontrast, der als ikonisch zu bezeichnen sei, so Lütjens. Wer die Cineteca einmal besucht hat, werde sie ein Leben lang auf Fotos wiedererkennen. Neben Zement und Plastik verbindet der architektonische Stil auch Holz und Metall. Im Hintergrund sieht man stets Wohnblocks oder Wolkenkratzer – die mexikanische Hauptstadt und ihre Millionen Bewohner:innen bleiben stets präsent. Die Ambition der im Gebäude stattfindenden Veranstaltungen und Prozesse wird durch die Architektur aufgenommen: Dies ist ein Ort für Ambiguitäten und Inhalte in unterschiedlichsten Darstellungsformen, wo kulturelle Tradition auf moderne Kunstexperimente trifft.

Es sind jedoch nicht nur die Filme, welche in der Cineteca aus verschiedensten Orten und sozioökono-



mischen Kontexten zusammenfinden. Auch das Publikum ist heterogen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass eine Frau mittleren Alters, gekleidet im hier oft ange troffenen eklektischen Stil, einem älteren Herrn freundlich zulächelt, der im Halbschatten auf einer der Steinbänke seine Zeitung liest, während dahinter ein verliebtes Paar auf der Wiese liegt. Durch den tiefen Ticketpreis (der Eintritt kostet umgerechnet dank staatlicher Subventionen lediglich 2–3 CHF) ist es für fast jede Person möglich, die Cineteca zu besuchen. Entsprechend vielgestaltig sind die Besucher:innen. Nach Angaben der Cineteca ist das Publikum vorwiegend jung, hat studiert und gehört zur Gruppe der spanischsprechenden Mestiz:innen. Die offenen Grünflächen der Cineteca sind außerdem ein beliebter Ort für junge Paare, die in Mexiko bei konservativen Eltern zuhause häufig nicht so ungezwungen beisammen sein dürfen. Somit ist die Cineteca für manche nicht nur ein Ort der kulturellen Bereicherung, sondern auch eine Zuflucht vor kulturellen Einschränkungen.

Dennoch bleibt die Cineteca ein Begegnungs ort, der im Zeichen des Kinos steht. Entgegen der verbreiteten Erwartung, dass alternatives Kino nur einen Bruchteil der Bevölkerung anspricht, sind die Säle der Cineteca gut besucht. Tatsächlich ist es laut der Film institution der am schnellsten wachsende Ort für Filmkultur in Mexiko. Jährlich kamen vor der Pandemie jeweils 1,4 Mio. Besucher:innen in die Säle der Cineteca. 2019 hatte ich hier unter anderem den Film Kusama - Infinity über die japanische Künstlerin Yayoi Kusama in einem vollgepackten Saal gesehen.

Obwohl die Publikumszahlen durch Restriktionen wegen der momentanen Pandemie um etwa die Hälfte reduziert sind, bleibt die Cineteca einer der bestbesuchten Multiplexe im Land. Das heisst nicht, dass alternatives Kino hier Mainstream wäre. In Mexiko-Stadt macht man öfters die Erfahrung, dass man selbst bei Aktivitäten, die nur einen winzigen Teil der Menschen interessieren, Schlange stehen muss. Ein kleiner Teil von über 20 Millionen Personen sind eben immer noch viele Menschen.

Was Andere von der Cineteca lernen können

«Ein grosser Vorteil unserer Institution», meint Julio César Durán Vargas, Verantwortlicher der Pressestelle der Cineteca, «ist die grosse Auswahl. Wir zeigen Filme unterschiedlicher Genres und Macharten aus verschiedenen Ländern, während in konventionellen filmischen Einrichtungen mehrheitlich immer dieselbe Art von Streifen gezeigt werden.» Andere Nationen dagegen könnten von Mexiko lernen, so Julio César, indem sie das unabhängige Kino stärker unterstützen. Das filmische Erbe werde vielerorts vernachlässigt.

Mexiko sei ein Land, das inhärent «cinéfila» sei. Die Cineteca als Institution könne man als Ort des audiovisuellen nationalen Gedächtnisses verstehen.

In meiner Heimatstadt Zürich gibt es eine grosse Auswahl an alternativen Kinos. In den USA war ich einmal in einem Alamo-Drafthouse-Kino, das mich besonders durch die strikten Regeln wie beispielsweise ein Handy-Verbot beeindruckte, welche tatkräftig durchgesetzt wurden. In Südafrika bin ich vor einigen Jahren in Kapstadt über das Kino Labia gestolpert, das aussieht wie eine Kulisse, die selbst einem Film aus dem frühen 20. Jahrhundert entsprungen ist.

Trotzdem habe ich noch nirgends auf der Welt einen Ort besucht, der sich meiner Empfindung nach mit so viel Überzeugung und Ressourcen dem alternativen Kino gewidmet hat wie die Cineteca Nacional hier in Mexiko. Filmkultur hat hier einen anderen Stellenwert. Die Menschen besuchen das Kino regelmässig, und wer studiert hat, versteht wahrscheinlich auch Anspielungen auf klassische nationale Werke aus den Fünfzigerjahren. Wegen der Menge und Art von Filmen, die in der Cineteca jeden Tag gezeigt werden, und der Grösse der dazu zur Verfügung gestellten Infrastruktur steht für mich fest: Die Cineteca Nacional ist ein fortwährendes Filmfestival.

Die Zukunft des alternativen Kinos in Mexiko

Zum ersten Mal seit zehn Jahren ist eine weitere Expansion der Cineteca geplant. Seinen Platz soll der neue Bau im legendenumwobenen Chapultepec-Park finden. In dessen Schloss Chapultepec war im 19. Jahrhundert der habsburgische Maximilian I. wohnhaft, bis er entmachtet und 1867 zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde. In diesem Park wird laut Angaben der Cineteca in einer ehemaligen Einsiedelei und auf dem Gelände einer alten Schiesspulverfabrik eine weitere Niederlassung der Cineteca in einem neuen architektonischen Stil realisiert. Dieser Bau werde in acht neuen Kinosälen und einem Freiluftkino Platz für über 2000 Besucher:innen bieten. Wann diese neue Cineteca ihre Türen öffnen wird, ist noch unklar. Wenn man sich die computergerenderten Bilder ansieht, dürfte aber feststehen: Hier wartet ein weiteres Paradies für uns *cinéfilos*. ■